

„Du irrst, Genosse!“

**Tschechische Presseberichte
zur Verleihung der
Karel-Kramář-Medaille
an Olga Sippl
am 11. März 2016 in München**

Schriftenreihe der Seliger-Gemeinde

Vorwort

Die deutsch-tschechischen Beziehungen haben sich seit 1989 zum Guten entwickelt. Es ist eine gute Nachbarschaft entstanden, in der zu vielen wichtigen Themen ein konstruktiver Dialog geführt wird. Dass es so weit kommen konnte, hatte auch damit zu tun, dass beide Seiten keine Berührungängste hatten und den Weg durch Gesten großer Symbolkraft geebnet haben.

Zu nennen ist hier auf tschechischer Seite der Besuch von Kulturminister Daniel Herman auf dem Sudetendeutschen Tag 2016, aber natürlich auch die Geste der Regierung Jiří Paroubek gegenüber den sudetendeutschen Antifaschisten im Jahre 2005.

Von ähnlicher Symbolkraft war die Verleihung der Karel-Kramář-Medaille durch den tschechischen Premierminister Bohuslav Sobotka an die Ehrenvorsitzende der Seliger-Gemeinde Olga Sippl in München am 11. März 2016.

Mit dieser Auszeichnung wurde Olga Sippls langes Wirken für eine deutsch-tschechische Verständigung gewürdigt.

In dieser Ausgabe der Schriftenreihe werden in deutscher Übersetzung tschechische Presseberichte präsentiert, die die Verleihung der Karel-Kramář-Medaille zum Thema hatten.

Thomas Oellermann

Petr Uhl

Olga Sippl: Du irrst, Genosse!

Die Auszeichnung der tschechoslowakischen Deutschen Olga Sippl durch Premierminister Bohuslav Sobotka könnte ein wichtiger Schritt zu einer Aussöhnung mit den bei der Vertreibung der Nachkriegszeit verbundenen Verbrechen sein.

„Du irrst, Genosse! Damals, in den 30er Jahren, hätten wir in Karlsbad viel mehr und entschlossener gegen die Faschisten kämpfen sollen, anstatt mit ihnen Kompromisse auszuhandeln.“ So klang es nicht auf einem Treffen von Zeitzeugen zu Beginn der 90er Jahre irgendwo in Nymburk oder in Kladno, wo in den neuen freien Verhältnissen die problematische kommunistische Strategie des „von der Mauer zur Mauer“ der 30er Jahre gegenüber den deutschen Nationalsozialisten und den Henlein-Anhängern, die sich 1938 in der Tschechoslowakei bereits offen in den Dienst der Nazis stellten. Das sagte 2007 in Nürnberg auf einem Treffen der Seliger-Gemeinde Olga Sippl. Das Treffen organisierte die Organisation während des zweitägigen Sudetendeutschen Tages, der jährlich von der Sudetendeutschen Landsmannschaft durchgeführt wird. Beim Treffen der sudetendeutschen Sozialdemokraten waren damals ungefähr hundert Leute. Am Sudetendeutschen Tag nehmen aber auch die in Deutschland geborenen Kinder sowie zu meiner Freude auch die Enkel und Enkelinnen teil. Viel mitgliederstärker ist allerdings die christliche Ackermann-Gemeinde. Unter den Vertriebenen sind die Katholiken am stärksten, die sich historisch daran erinnern, wie die Nazis ihre Priester verfolgten.

Olga Sippl erzürnten beim Treffen die Worte eines Genossen (so sprechen sich nicht nur die sudetendeutschen, sondern alle deutschen Sozialdemokraten an), der die Meinung äußerte, dass sich die sudetendeutschen Sozialdemokraten am Ende der 30er Jahre mehr um eine Zusammenarbeit nicht allein mit anderen sudetendeutschen Demokraten, sondern auch mit den damaligen Hitler-Anhängern bemühten. Die alte Dame stand dort in ihrer Größe von 150 cm, reckte in Richtung des sich irrenden Genossen den Finger in die Luft, und ihre Stimme klang sehr entschieden.

Auch die Sudetendeutschen sind politisch sehr bunt

Insgesamt drei politische Verbände wirken in der Sudetendeutschen Landsmannschaft. Neben den beiden demokratischen „Lagern“ gibt es noch den extremen und kleinen Witikobund, deren Anhänger Ende Februar zwei Abstimmungen in der Landsmannschaft verloren. Die Landsmannschaft wählte erneut Bernd Posselt zu ihrem Sprecher und Vorsitzenden, der sich seit Jahren als Bürger, Katholik und Politiker an der Spitze der Landsmannschaft und in der Führung der CSU um eine Verständigung von Deutschen und Tschechen bemüht. Im letzten Jahr und definitiv in diesem Jahr gelang es ihm, die Satzung der Landsmannschaft zu ändern, wobei durch eine große Mehrheit der Stimmen Formulierungen um einen Anspruch auf Heimat und Besitz ausgelassen wurden. „Es hat doch 19 Jahre gedauert“, sagte mir Bernd Posselt, als ich ihm zu diesem Erfolg gratulierte.

Olga Sippl, geborene Stowasser, wurde 1920 in Altrohlau geboren, das heute ein Stadtteil von Karlsbad ist. Für ihre sozialdemokratische Überzeugung und ihre Loyalität zur Tschechoslowakischen Republik erlitt sie nach dem Münchener Diktat und der Besetzung des Landes Verfolgung von Seiten der Nazis. In der

Zeit des Münchener Diktats floh sie aus Karlsbad nach Prag, kehrte aber im März 1939, als ihre Eltern nach England emigrierten, dorthin wieder zurück. 1945 fiel an der Front in Lettland ihr Mann. 1946 bemühte sie sich im Karlsbader Antifa-Büro vergeblich, das Zusammenleben antifaschistischer Deutscher und Tschechen zu regeln. Sie half Antifaschisten, damit sie nicht vertrieben werden. Sie selbst fuhr im November mit dem letzten Antifa-Transport nach Bayern, weil sie in der Tschechoslowakei keine Verwandten hatte und ihr das pauschale Verurteilen der Deutschen nicht gefiel. Sie war dabei bei der Entstehung der Seliger-Gemeinde und der erneuerten SPD. Viele Jahre arbeitete sie in München für die Seliger-Gemeinde und für die bayerische SPD. Für ihre Bemühungen um eine Aussöhnung zwischen Deutschen und Tschechen wurde sie 2002 mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet.

Ceskenoviny.cz (Internetportal)

denik.cz (Internetportal der Tageszeitungsgruppe Deník)

tyden.cz (Internetportal der Wochenzeitschrift Týden)

Sobotka verlieh die Kramář-Medaille an die sudetendeutsche Politikerin Sippl

Der tschechische Premier Bohuslav Sobotka verlieh am 11. März 2016 die Karel-Kramář-Medaille an die sudetendeutsche Sozialdemokratin Olga Sippl. Die Medaille, die für Verdienste um die Erneuerung der Demokratie, der Rechte und Freiheiten des Menschen verliehen wird, übergab er ihr für Bemühungen um die Entwicklung der deutsch-tschechischen Beziehungen und um die Verständigung zwischen Deutschen und Tschechen.

Sobotka erklärte, dass er persönlich sehr viel von der 95-Jährigen halte. Ihr Leben zeuge von der gemeinsamen Geschichte von Deutschen und Tschechen. „Ich bewundere die Kraft Olga Síppl, die trotz eines schweren Schicksals ihr ganzes Leben an Brücken arbeitete und bemüht war um eine Vertiefung der Verständigung zwischen Deutschen und Tschechen“, sagte er.

„Ich bin mir bewusst, dass viele unserer damaligen deutschen Landsleute, die der Tschechoslowakei treu blieben und sich dem Nationalsozialismus entgegenstellten, oftmals, insbesondere Sozialdemokraten, anstatt von Anerkennung und Dank Härten erwarteten im Zusammenhang mit der Nachkriegsvertreibung und der Zwangsaussiedlung der deutschen Bevölkerung“, führte der Premier an.

Síppl wurde 1920 in Altrohlau bei Karlsbad geboren. Wegen ihrer demokratischen Überzeugungen und ihrer Loyalität zur Tschechoslowakischen Republik wurde sie durch die Nazis verfolgt. 1946 ging sie freiwillig nach Bayern, da sie in der Tschechoslowakei keine Verwandten hatte und ihr die pauschale Verurteilung der Deutschen nicht gefiel. Für ihre Bemühungen um eine Verständigung zwischen Tschechen und Deutschen wurde sie 2002 mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet.

Die Karel-Kramář-Medaille ist eine Erinnerungsmedaille, die durch den Premier verliehen wird für Verdienste um eine Erneuerung der Demokratie, von Rechten und Freiheiten des Menschen. Die Medaille wurde erschaffen anlässlich des 90. Jahrestages der Entstehung der ersten tschechoslowakischen Regierung und trägt den Namen des ersten tschechoslowakischen Ministerpräsidenten Karel Kramář.

Lidové noviny (tschechische Tageszeitung)

Blahoslav Hruška

Für die Deutschen die „Rote Olga“, für die Tschechen eine Sudetendeutsche

Olga Sippl, gebürtig aus Karlsbad, passte als junge Sozialdemokratin und Sudetendeutsche nicht in das Bild eines idealen Bürgers. Für Hitler-Deutschland war sie „die Rote“, für die Nachkriegs-tschechoslowakei wiederum die Angehörige eines gehassten Volkes. Und als sie letztlich nach Deutschland vertrieben worden war, wurde sie wie eine Ausländerin betrachtet, die den Alteingesessenen die Arbeit wegnimmt.

„Tschechien ist meine Heimat, zuhause fühle ich mich aber in München“, sagte vor zwei Jahren Sippl der ARD. Zuhause in München wartet die heute 95-jährige Dame auf eine Ehrung seitens des Staates, für dessen Existenz sie in der Jugend arbeitete. Premierminister Bohuslav Sobotka verlieh ihr im bayerischen Landtag die Karel-Kramář-Medaille für „nachweisbare Verdienste um die Erneuerung der Demokratie, der Rechte und der Freiheiten der Menschen“.

Olga Sippl, geborene Stowasser, kommt aus Altrhau (heute Teil von Karlsbad). Ab fünf Jahren war sie Mitglied des sozialdemokratischen Turnvereins, mit 16 trat sie der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiter-Partei in der Tschechoslowakischen Republik bei. Sie half, die Parteizeitung *Vorwärts*, die nach 1933 in Deutschland verboten war und in Karlsbad gedruckt wurde, zu verbreiten. Später beteiligte sie sich am Schmuggel von Informationsmaterial

der Antifa aus dem Protektorat ins Deutsche Reich. „Das wurde auf Zigarettenpapier gedruckt und wurde im Umschlag von Romanen transportiert. Oft ging es um Schlüsselaussagen von Menschen, die Konzentrationslager durchlaufen hatten“, erinnerte sie sich nach Jahren in der ARD.

Vor der Verfolgung floh Sippl dreimal. Als die Sudeten 1938 durch das Deutsche Reich annektiert wurden, fuhr sie mit der Familie mit dem Zug nach Prag. Ihre Eltern reisten ins britische Exil weiter – allerdings ohne Olga, die sich entschloss, im Protektorat zu bleiben. Das Prager Exil dauerte aber nicht lange. Einige Monate später floh Olga vor der Protektoratspolizei zurück in die Sudeten, wo sich ihre mit einem Tschechen verheiratete Großmutter um sie kümmerte. Nach dem Krieg arbeitete die junge Aktivistin als Sekretärin für das Antifa-Büro, ein Amt, das sich um den Abschub der ehemaligen Nazis¹ kümmerte.

Die tschechischen Genossen enttäuschten

Auch wenn Olga Sippl einen Antifa-Ausweis in der Hosentasche hatte, gingen ihr die Tschechen aus dem Weg. „Die tschechischen Genossen wollten oder konnten sich nicht mehr zu ihren ehemaligen Mitkämpfern bekennen. Jeder Tscheche tat alles dafür, um nicht als Kollaborant der Deutschen wahrgenommen zu werden, ohne Rücksicht darauf, ob der Deutsche Antifaschist war oder Nazi“, erinnerte sich Sippl 2007 in der Zeitschrift Dějiny a současnost (Geschichte und Gegenwart). Im November 1946 fuhr sie letztlich mit einem der letzten Transporte in ein Sammellager nach Furth im Wald. Auf dem Schoß hatte sie den dreijährigen Sohn Herbert. Ihr Mann Ernst war an der Ostfront gefallen.

¹ Die Zeitung korrigierte diesen inhaltlichen Fehler in der folgenden Ausgabe. Es ging um den Abschub der ehemaligen Antifaschisten.

Nach dem Krieg trat Olga in Bayern der SPD bei. Sie ist das einzige noch lebende Gründungsmitglied der Seliger-Gemeinde, eine Organisation von Vertriebenen, die sich um das Vermächtnis der ursprünglichen DSAP kümmert. „Viele Sudetendeutsche erkannten die Tschechoslowakei als Heimat an, keinesfalls allerdings als Staat. Die Seliger-Gemeinde ist eine Ausnahme, weil sie die Existenz des tschechoslowakischen Staates niemals anzweifelte“, sagte Lidové Noviny Jan Šícha, Kurator der Aussiger Organisation Collegium Bohemicum, die die Geschichte der böhmischen Deutschen nachzeichnet.

Ich dränge mich nicht auf

In Bayern arbeitete Olga Sippl bis zum Ruhestand als Sekretärin und Redakteurin der Zeitung „Die Brücke“. Einige Male besuchte sie auch Westböhmen. Dass sie aktive Antifaschistin war, hat sie aber nie zum Ausdruck gebracht. „Ich möchte mich nirgends aufdrängen“, sagte sie in der ARD.

ParlamentniListy.cz (Internetportal)

Premierminister zeichnete in München Frau Olga Sippl für ihren lebenslangen Einsatz für demokratische Werte aus

Während des Besuchs des bayerischen Landtags verlieh Bohuslav Sobotka die Karel-Kramář-Medaille an Olga Sippl. Er würdigte sie für ihren lebenslangen Einsatz für demokratische Werte, Verdienste um die Entwicklung der deutsch-tschechischen Beziehungen und für ihre Bemühungen um eine Annäherung von Deutschen und Tschechen.

Premierminister Sobotka besuchte im Rahmen seines Arbeitsaufenthalts in Bayern auch den bayerischen Landtag, wo er mit der Präsidentin des Landtags Barbara Stamm und auch mit Vertretern der Fraktion der SPD zusammentraf. Bei dieser Gelegenheit verlieh Premier Sobotka die Karel-Kramář-Medaille an die Ehrenvorsitzende der Seliger-Gemeinde Olga Sippl.

Olga Sippl

Olga Sippl ist die Ehrenvorsitzende und eines der Gründungsmitglieder der Seliger-Gemeinde. Diese Vereinigung sudetendeutscher Sozialdemokraten wurde 1951 in München gegründet und bezieht sich auf das Vermächtnis der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiter-Partei in der Tschechoslowakischen Republik.

Olga Sippl wurde 1920 in Altrohlau bei Karlsbad geboren. Bereits in ihrer Jugend schloss sich Olga Sippl der deutschen sozialdemokratischen Bewegung in der Tschechoslowakei an. Während der Besatzung wurde sie von Seiten des Nazi-Regimes verfolgt, sie engagierte sich bis heute für die Erhaltung des Vermächtnisses der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiter-Partei, die sich aktiv am demokratischen politischen Leben in der Tschechoslowakei beteiligt hatte. Olga Sippl ist weiterhin politisch aktiv, und als Ehrenvorsitzende der Seliger-Gemeinde trägt sie durch ihre unermüdliche Arbeit zu den deutsch-tschechischen Beziehungen bei.

2002 wurde Olga Sippl mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet und 2010 mit der Verfassungsmedaille des Freistaats Bayern.

Karel-Kramář-Medaille

Die Karel-Kramář-Medaille ist eine Gedenkmedaille, die durch den Premierminister verliehen wird für nachweisbare Verdienste um die Erneuerung der Demokratie, der Rechte und der Freiheiten des Menschen. Die Medaille wurde geschaffen anlässlich des 90. Jahrestages der Entstehung der ersten tschechoslowakischen Regierung und benannt nach dem ersten tschechoslowakischen Ministerpräsidenten Karel Kramář. Den Entwurf der Medaille bereiteten Jiří Fiedler und Jan Novák vor, künstlerisch bearbeitete sie der akademische Maler Jindřich Žáček.

Premier Bohuslav Sobotka verlieh in der Funktion des Premierministers insgesamt bereits drei Karel-Kramář-Medaillen. Emil Boček, dem Kriegsveteran des Zweiten Weltkriegs, dem ehemaligen Botschafter Rumäniens in der Tschechischen Republik Daniel Gitman und dem ehemaligen Botschafter Österreichs in Tschechien Ferdinand Trautmannsdorff.

Rozhlas.cz (Internetportal des Tschechischen Rundfunks)

Premier Sobotka würdigte sudetendeutsche Politikerin für die Annäherung von Deutschen und Tschechen

Die Karel-Kramář-Medaille verlieh heute in München Premier Bohuslav Sobotka an die sudetendeutsche Sozialdemokratin Olga Sippl. Und dies für ihren lebenslangen Einsatz für demokratische Werte und Bemühungen um eine Annäherung von Deutschen und Tschechen.

Olga Sippl wurde 1936 Mitglied der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiter Partei. Wegen ihrer Loyalität zur Tschechoslowakei und ihren demokratischen Überzeugungen wurde sie von den Nazis verfolgt.

Nach dem Krieg bezogen sich die Beneš-Dekrete nicht auf sie, und sie durfte bleiben. Dennoch entschloss sich Olga Sippl, nach Deutschland zu gehen, wo sie sich weiter politisch in der Sozialdemokratie engagierte.

Die Politikerin wurde für ihre Bemühungen um Verständigung zwischen den Völkern in den letzten Jahren auch von der Bundesrepublik und von Bayern ausgezeichnet.

Prague Post (Internetportal der englischsprachigen Wochenzeitung)

Sobotka setzt seine Bayern-Reise fort

Sobotka verlieh ebenso die Karel-Kramář-Medaille an Olga Sippl, die Ehrenvorsitzende der Seliger-Gemeinde, eine Gruppe von sudetendeutschen Sozialdemokraten. Sobotka sagte, er schätze ihr lebenslanges Engagement und ihre Überzeugung für demokratische Werte und Annäherung von Deutschen und Tschechen.

Radio Praha (Internetportal der Station Radio Praha des Tschechischen Rundfunks)

Martina Bílá

Sobotka verlieh Kramář-Medaille an die sudetendeutsche Politikerin Olga Sippl

Der tschechische Premierminister Bohuslav Sobotka (ČSSD) verlieh in München die Karel-Kramář-Medaille an die sudetendeutsche Sozialdemokratin Olga Sippl. Die Medaille, die für Verdienste um die Erneuerung der Demokratie, von Rechten und Freiheiten des Menschen verliehen wird, übergab er ihr für Bemühungen um die Entwicklung der deutsch-tschechischen Beziehungen und um eine Versöhnung zwischen Tschechen und Deutschen. Sobotka erklärte, dass er persönlich sehr viel von der 95-Jährigen halte. Ihr Leben bekunde die gemeinsame Geschichte von Deutschen und Tschechen. „Ich bewundere die Kraft Olga Sipls, die trotz eines schweren Schicksals sich ihr ganzes Leben dem Bau von Brücken gewidmet hat sowie einer Vertiefung der Verständigung zwischen Deutschen und Tschechen“, sagte Sobotka.

Sippl wurde 1920 in Altrohlau bei Karlsbad geboren. Wegen ihrer demokratischen Überzeugung und ihrer Loyalität gegenüber der Tschechoslowakischen Republik wurde sie nach der Besetzung von den Nazis verfolgt. 1946 ging sie freiwillig nach Bayern, da sie in der Tschechoslowakei keine Verwandten hatte und ihr die Vertreibung der Deutschen missfiel. Für ihre

Bemühungen um eine Verständigung zwischen Deutschen und Tschechen wurde sie 2002 mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet.

ČT24 (Informationskanal des Tschechischen Fernsehens)

Medaille für sudetendeutsche Politikerin: Das ganze Leben baute sie Brücken zwischen Deutschen und Tschechen

Der tschechische Premierminister Bohuslav Sobotka verlieh in München die Karel-Kramář-Medaille an die sudetendeutsche Sozialdemokratin Olga Sippl. Die Medaille, die verliehen wird für Verdienste um die Erneuerung der Demokratie, der Freiheit und der Menschenrechte, verlieh er ihr für ihre Bemühungen um die Entwicklung der deutsch-tschechischen Beziehungen und die Versöhnung zwischen Deutschen und Tschechen.

Sobotka erklärte, dass er persönlich viel von der 95-jährigen Sippl halte. Ihr Leben lege Zeugnis ab von der gemeinsamen Geschichte von Deutschen und Tschechen. „Ich bewundere die Kraft von Olga Sippl, die trotz eines harten Schicksals ihr ganzes Leben dem Bau von Brücken und den Bemühungen um ein vertieftes Verständnis zwischen Tschechen und Deutschen widmete“, sagte er. „Ich bin mir bewusst, dass auf viele unserer damaligen deutschen Landsleute, die der Tschechoslowakei treu blieben und dem Nationalsozialismus Widerstand leisteten, oft, insbesondere Sozialdemokraten, keine Anerkennung und kein Dank warteten, sondern Leid im Zusammenhang mit der Vertreibung und Zwangsaussiedlung der deutschen Bevölkerung nach dem Krieg.“

Sippl wurde 1920 in Altrohlau bei Karlsbad geboren. Wegen ihrer demokratischen Überzeugung und ihrer Loyalität gegenüber der Tschechoslowakei wurde sie nach der Besetzung von den Nationalsozialisten verfolgt. 1946 ging sie freiwillig nach Bayern, weil sie in der Tschechoslowakei keine Verwandten hatte und ihr die pauschale Aburteilung der Deutschen missfiel. Für ihre Bemühungen um eine Verständigung zwischen Deutschen und Tschechen erhielt sie 2002 das Bundesverdienstkreuz.

Die Karel-Kramář-Medaille ist eine Gedenkmedaille, die vom Premierminister verliehen wird für Verdienste um die Erneuerung der Demokratie, der Freiheit und der Menschenrechte. Die Medaille wurde geschaffen anlässlich des 90. Jahrestages der Entstehung der Ersten Tschechoslowakischen Republik und trägt den Namen des ersten tschechoslowakischen Premierministers Karel Kramář. Der Premierminister verlieh sie bisher an drei weitere Persönlichkeiten: An den Veteran des Zweiten Weltkriegs General Emil Boček, an die ehemalige Botschafterin Rumäniens in der Tschechischen Republik Daniela Gitman und an den ehemaligen Botschafter Österreichs in Tschechien Ferdinand Trauttmansdorff.

6

Übersetzung: Thomas Oellermann

Lektorat: Erni Bernhardt

Herausgeber / vydavatel: Thomas Oellermann, Seliger-Gemeinde e. V.

Gesinnungsgemeinschaft sudetendeutscher Sozialdemokraten

Oberanger 38, 80331 München

Prag, 1. Auflage 2016